

Anita Petek-Dimmer

Ernste neurologische Komplikationen nach MMR-Erstimpfung

Komplikationshäufigkeit von 1:365'000 in Grossbritannien

Das monatliche Melderegister der Britischen Pädiatrischen Gesellschaft hat zwischen 1998 und 2001 267 Kinder im Alter von zwei bis 35 Monaten mit akuten neurologischen Ausfällen erfasst. Bei 157 von diesen 267 Kindern fielen Symptome in ein vorgegebenes Befundmuster mit Fieber, fokalen neurologischen Ausfällen, länger anhaltende Bewusstseins-trübung, Krämpfen, erhöhte Zellzahl, entzündlichen CT- oder MR-Befunden. Die Meldestelle hat Erkrankungsbeginn und die Zeitpunkte der MMR-Erstimpfung miteinander in Beziehung gesetzt. Dabei zeigte sich deutlich, dass die Krankheitsepisoden gleichmässig über die einzelnen Lebensabschnitte der betroffenen Kinder verteilt waren mit einer Ausnahme: In der zeitlichen Risikoperiode von sechs bis elf Tagen nach der MMR-Impfung waren sechs Gehirnerkrankungen aufgetreten, deutlich mehr als bei einer gleichmässigen Verteilung auf die Lebensabschnitte zu erwarten gewesen wäre. Dies entspricht einer erhöhten relativen Inzidenz von 5,68 bei einem Vertrauensbereich von 2,31 bis 13,97.

Alle sechs Kinder erfüllten die oben genannten Kriterien eines komplizierten Fieberkrampfs, drei von ihnen mit einem makulopapulösen Exanthem, d.h. mit einem fleckigen Ausschlag mit Papelbildung wie z.B. bei Masern. Fünf Kinder haben sich komplikationsfrei erholt, ein Kind hatte nach einem dreiwöchigen Krankenhausaufenthalt noch schwerwiegende kognitive Ausfälle. Unter Berück-

sichtigung anderer Kriterien wurden fünf der Fälle mit hoher Wahrscheinlichkeit als impfbedingt angesehen. Unter Bezug auf die im Beobachtungszeitraum in Grossbritannien verabreichten Impfdosen errechnete sich für die MMR-Erstimpfung somit eine Komplikationshäufigkeit für schwerwiegende Gehirnentzündungen von 1:365'000. (*HiPP Pädiater-Service*, 5/2007)

Jahrzehntelang haben die Impfbefürworter immer wieder betont, wie harmlos diese Impfung sei. Und gerade jetzt, zu Zeiten einer Masernepidemie wird den Eltern dringend dazu geraten, ihre Kinder impfen zu lassen. Die Nebenwirkungen stünden in keinem Verhältnis zu den tatsächlichen Komplikationen der Krankheit Masern. Besonders wird den Eltern im Falle einer Masernerkrankung eine Gehirnentzündung und eine Lungenentzündung als Folge prophezeit.

Nun allerdings stellt sich heraus, dass die Impfung doch nicht so harmlos ist. Wir dürfen jetzt in allernächster Zukunft damit rechnen, dass uns Gegenstudien präsentiert werden, die einerseits die oben erwähnte Studie widerlegen und auf der anderen Seite die angeblich tatsächliche Gefährdung und Häufigkeit einer Gehirnentzündung nach den Masern aufzeigen.

Dass diese Studien alle wiederum ihren Ursprung bei den Impfstoffherstellern haben, ist im voraus sicher. Eltern müssen lernen, diese Tatsachen zu erkennen.

